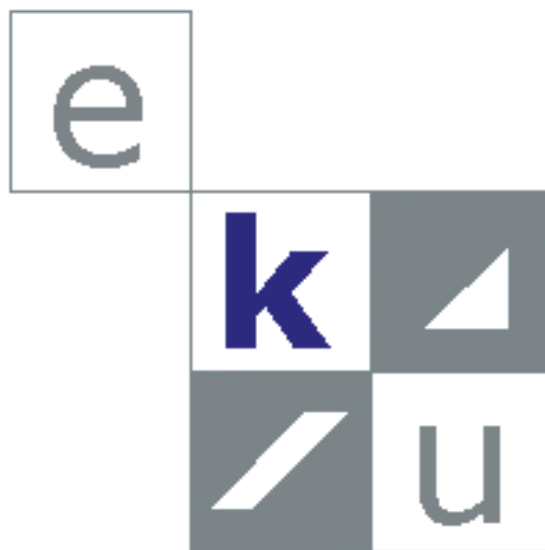


GEMEINWOHL-BERICHT 2014

e k u ↘

GEMEINWOHL
ÖKONOMIE Ein Wirtschaftsmodell
mit Zukunft



k
o
n
s
t
r
u
k
t
i

Fertiggestellt am: 17.02.2015 (vor der im Beraterlehrweg
erforderlichen Peer-Evaluation
mit Ursula Spannberger)
von: Kurt Egger
Audit fertiggestellt am: 11.06.2015
von: Roland Gutmann

INHALTSVERZEICHNIS

	Beschreibung	Seite
	Unternehmen	3
	Das Unternehmen und Gemeinwohl	4
	Testatbewertung und Negativkriterien	5
A1	Ethisches Beschaffungsmanagement	7
B1	Ethisches Finanzmanagement	10
C1	Arbeitsplatzqualität und Gleichstellung	12
C2	Gerechte Verteilung der Erwerbsarbeit	15
C3	Förderung ökologischen Verhaltens der MitarbeiterInnen	16
C4	Gerechte Einkommensverteilung	16
C5	Innerbetriebliche Demokratie und Transparenz	16
D1	Ethische Kundenbeziehung	17
D2	Solidarität mit Mitunternehmen	20
D3	Ökologische Gestaltung der Produkte und Dienstleistungen	21
D4	Soziale Gestaltung der Produkte und Dienstleistungen	23
D5	Erhöhung der sozialen und ökologischen Branchenstandards	24
E1	Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte/ DL	25
E2	Beitrag zum Gemeinwesen	27
E3	Reduktion ökologischer Auswirkungen	29
E4	Gemeinwohlorientierte Gewinnverwendung	30
E5	Gesellschaftliche Transparenz und Mitbestimmung	30
	Ausblick	31
	Prozessbeschreibung und Anhänge	32

UNTERNEHMEN

ALLGEMEINE INFOS

- Firmenname: Kurt Egger, MBA - eku-konstruktiv
- Branche: Baudienstleistung
- Anzahl der MitarbeiterInnen inkl. Unternehmer (Vollzeitäquivalent): 1,5
- Umsatz: € 105.000,00
- Gewinn: nach Steuer ca. € 27.000
- Tochtergesellschaften/ verbundene Unternehmen: keine
- Sitz + Homepage: 5163 Mattsee, <http://www.eku-konstruktiv.at/>
- Berichtszeitraum: 2014

TÄTIGKEITSBEREICH

Als Planungs- u. Baustellenkoordinator ist es meine Aufgabe Sicherheits- und Gesundheitsschutz der ArbeitnehmerInnen auf Baustellen durch die Koordination von Bauarbeiten und Sicherungsmaßnahmen im Sinne der anzuwendenden Gesetze zu planen und zu überwachen.

Als Sicherheitsfachkraft entwickle ich Konzepte für Betriebe, die die Einhaltung von ArbeitnehmerInnenschutzgesetzen gewährleisten helfen. Dazu gehören auch Sicherheitsunterweisungen für MitarbeiterInnen.

Produkte/ Dienstleistungen	Anteil am Umsatz
Planungs- u. Baustellenkoordination (BAUKG)	78 %
Sicherheitsfachkraft (SIGE)	16 %
Sonstige (Baumanagement, Beweissicherung, Bauberatung)	6 %

DAS UNTERNEHMEN UND GEMEINWOHL

Durch die Aktivitäten im Verein attac/Regionalgruppe Flachgau-attac bin ich auf die Gemeinwohlökonomie aufmerksam geworden und seit 2010 bemühe ich mich darum, diese Gedanken in meinem Umfeld zu verbreiten und bei der Weiterentwicklung beizutragen.

Eine logische Konsequenz daraus ist es natürlich auch, dass ich mein Unternehmen (und mein Leben) nach bestem Wissen und Gewissen im Sinne der Gemeinwohlökonomie nachhaltig führe.

Im Jahr 2011 habe ich meine erste Bilanz selbständig ohne jegliche Überprüfung erstellt.

2012 wurde die 2. Bilanz extern auditiert.

Im Energiefeld Salzburg bin ich vom Beginn an (Mai 2011) aktiv, um die Vision des Wertewandels unseres Wirtschaftens voranzutreiben.

Im Jahr 2014 habe ich den GWÖ-Berater-Lehrweg begonnen, um meine inhaltliche Kompetenz zu erhöhen und eine strukturierte Vorgangsweise für InteressentInnen zu unterstützen und anzuwenden.

Ansprechperson: Kurt Egger, 0664 4144 658, kurt.egger@eku-konstruktiv.at

Zuordnung zu welchem Energiefeld/Regionalgruppe: Energiefeld Salzburg

TESTATPUNKTE UND NEGATIVKRITERIEN

DAS TESTAT IST DEM BERICHT ALS ANHANG BEGEFÜGT

	Indikator	Testatergebnis in Prozent/Punkte
A1	Ethisches Beschaffungsmanagement	30% / 27 v. 90
B1	Ethisches Finanzmanagement	10%/ 3 v. 30
C1	Arbeitsplatzqualität und Gleichstellung	30%/ 27 v. 90
C2	Gerechte Verteilung der Erwerbsarbeit	60%/ 30 v. 50
C3	Förderung ökologischen Verhaltens der MitarbeiterInnen	40%/ 12 v. 30
C4	Gerechte Einkommensverteilung	Nicht relevant
C5	Innerbetriebliche Demokratie und Transparenz	Nicht relevant
D1	Ethische Kundenbeziehung	30%/ 27 v.90
D2	Solidarität mit Mitunternehmen	20%/ 10 v. 50
D3	Ökologische Gestaltung der Produkte und Dienstleistungen	30%/ 27 v. 90
D4	Soziale Gestaltung der Produkte und Dienstleistungen	30%/ 9 v. 30
D5	Erhöhung der sozialen und ökologischen Branchenstandards	0%/ 0 v. 30
E1	Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte/ DL	40%/ 36 v. 90
E2	Beitrag zum Gemeinwesen	80%/ 56 v. 70
E3	Reduktion ökologischer Auswirkungen	40%/ 28v. 70
E4	Gemeinwohlorientierte Gewinnverwendung	Nicht relevant
E5	Gesellschaftliche Transparenz und Mitbestimmung	50%/ 15 v. 30

NEGATIVKRITERIEN

Negativkriterium	Kann ich bestätigen	Kann ich nicht bestätigen
Keine Verletzung der ILO-Arbeitsrechtenormen/ Menschenrechte	X	
Keine Menschenunwürdige Produkte	X	
Keine Beschaffung bzw. Kooperation mit Unternehmen, welche die Menschenwürde verletzen	X	
Keine feindliche Übernahme	X	
Keine Sperrpatente	X	
Keine Dumpingpreise	X	
Keine Illegitime Umweltbelastungen	X	
Verstöße gegen Umweltauflagen (z.B. Grenzwerte)	X	
Keine geplante Obsoleszenz	X	
Kein arbeitsrechtliches Fehlverhalten seitens des Unternehmens	x	
Kein Arbeitsplatzabbau oder Standortverlagerung trotz Gewinn	x	
Keine Umgehung der Steuerpflicht	x	
Keine unangemessene Verzinsung für nicht mitarbeitende Gesellschafter	Nicht relevant	
Offenlegung aller Beteiligungen und Tochterunternehmen	Nicht relevant	
Keine Verhinderung eines Betriebsrates	Nicht relevant	
Offenlegung aller Finanzflüsse an Lobbyisten und Lobby- Organisationen/ Eintragung ins Lobbyregister der EU	Nicht relevant	
Keine exzessive Einkommensspreizung	x	

GENAUE BESCHREIBUNG DER EINZELNEN KRITERIEN

A1 ETHISCHES BESCHAFFUNGSMANAGEMENT

Berücksichtigung regionaler, ökologischer und sozialer Aspekte bzw. höherwertiger Alternativen (Relevanz: hoch)

Auflistung aller relevanten Ausgabenposten

Pos.	Art	Betrag	% vom Umsatz
	Jahresumsatz	€ 108.976,25	100
1	Sozialversicherung	€ 18.023,00	16,5
2	Personal	€ 9.597,00	8,8
3	Mobilität	€ 8.729,00	8,0
4	Rechts- und Beratungsaufwand	€ 5.098,00	4,7
5	Instandhaltung	€ 4.632,24	4,3
6	Fort- u. Weiterbildung	€ 3.212,45	2,9
7	Kommunikation	€ 1.736,00	1,6

- **SOZIALVERSICHERUNG**

Ist als gesetzlicher Beitrag festgeschrieben

- **PERSONAL**

Von Jänner bis Mai war ein Mitarbeiter mit 20 h Arbeitszeit beschäftigt. Das Dienstverhältnis wurde einvernehmlich auf Grund der unregelmäßigen Auftragslage beendet. Im Beraterlehrgang wurde besprochen und geklärt, dass mein GWÖ-Bericht sinnvollerweise als EPU-Unternehmen erstellt wird. Ich habe, soweit ich daraus Erkenntnisse für zukünftige Beschäftigungsverhältnisse ableite, im vorliegenden Bericht Maßnahmen die aus dem Beschäftigungsverhältnis resultierten beschrieben.

- **MOBILITÄT**

- Jahresleistung 2014 KFZ: 25.277 km(ca. 33% Freizeit)
- Jahresleistung ÖVPN:297 Fahrten(ca. 4.000km, ca.10%Freizeit)
- Jahresleistung Fahrrad: 3.500 Dienst-km
- Jahresleistung Flug: 0

Das KFZ wurde beim Autohändler im Ort 2008 angeschafft und wird auch dort gewartet. Ebenso wurde ein Treibstoffbezugsvertrag mit einem regionalen Lieferanten abgeschlossen.

Ein Fahrrad wurde bei einem regionalen Händler angeschafft.

Ein ÖPNV-Jahresticket und die ÖBB VorteilsCard wurden erworben.

- **RECHTS- U. BERATUNGSaufwand**

Die Steuerberatungskanzlei Höllermeier Schaller & Partner ist aufgrund unserer langjährigen, professionellen und fruchtenden Zusammenarbeit mein Berater in jeglichen Belangen(Monatliche Buchhaltung, Lohnverrechnung, Jahresabschluss). Auch hier stößt die GWÖ auf Interesse.

- **INSTANDHALTUNG**

Die Arbeitsstätte befindet sich in meinem Eigenheim.

Durch einen erheblichen Wasserschaden im Büro waren im Jahr 2013 und 2014 die Instandhaltungskosten ungewöhnlich hoch. Die zur Behebung und Sanierung ausgewählten Unternehmen sind mangels regionaler Verfügbarkeit zwar keine GWÖ-Unternehmen, jedoch wurden diese Lieferanten auch zu Gesprächspartner in den Themen der Gemeinwohlökonomie.

- **FORT- UND WEITERBILDUNG**

Ausbildungskosten entstanden durch den

- Sicherheitsfachkraft-Abschluß(Reputation)
- Fotografie-Workshop(persönliche Beziehung zum Anbieter) und
- Beraterlehrweg zum GWÖ-Berater(GWÖ-Unternehmen i.Klien)

Die Auswahl der Institute erfolgt bei alternativen nach Qualität/Reputation des Anbieters

- **KOMMUNIKATION, HARDWARE, SOFTWARE, INSTANDHALTUNG**

Die EDV Technik, Software, Instandhaltung und Verbrauchsmaterialien(Druckerpatronen) werden bei einem bilanzierendem GWÖ Unternehmen (b.it GmbH) bezogen.

Aktive Auseinandersetzung mit den Risiken zugekaufter P/D und Prozesse zur Sicherstellung

Da sich zum Einen mein Büro in meinem Wohnhaus befindet und nur einen geringen Anteil der Gesamtfläche beansprucht und die Gesamtenergiekosten/Verbrauch gering ist, sind die Thermen Energie(-verbrauch) und Raumnutzung aus meiner Sicht des Unternehmens von vernachlässigbarer Bedeutung. (Energiekennzahl= <148, eine schrittweise Verbesserung der Energiekennzahl spiegelt sich auch in dem Kostenfaktor Instandhaltung wieder)

Beim Einkauf achte ich auf Regionalität und minimalen Schadstoffausstoß in Produktion sowie gegebenenfalls Verbrauch geachtet.

Alltagsprodukte wie zum Beispiel Lebensmittel werden per Augenschein nach Qualität und Regionalität erworben, (Blick aufs Etikett, Nachfrage beim Verkäufer). Fleisch wird äußerst selten gekauft, am ehesten im Restaurant bestellt. Entsprechende Lieferanten für Bekleidung sind noch nicht gefunden. Kategorisch abgelehnt wird Beschaffung bei Anbietern wie Amazon. Ebenso werden nach bestem Wissen Unternehmen, die bekannter Weise Steuern aggressiv und selbstsüchtig vermeiden als Lieferanten abgelehnt (Apple, Starbucks, ...).

Mein Lieblingslieferant für diverse Sportartikel ist seit vielen Jahren die Vaude Sport GMBH & Co.KG, die nunmehr auch ihren GWÖ-Bericht für das Jahr 2013 erstellt hat.

Zukunft:

Bei günstiger wirtschaftlicher Entwicklung wird ein E-Bike angeschafft.

Das nächste KFZ wird nach jetzigem Wissensstand ein Gas-betriebenes KFZ sein. Die Anfrage beim bevorzugten Händler ergab, dass das Wunschauto mit der „Wunschmotorisierung“ ab Herbst 2015 produziert wird.

Gemeinwohlorientierte Bekleidungslieferanten finden

Strukturelle Rahmenbedingungen zur fairen Preisbildung

Ich habe einen Leitfaden für den Einkauf erstellt und ist als Beilage A1-Ethisches Beschaffungsmanagement_KONZEPT_11-12-14.docx beigefügt

B1 ETHISCHES FINANZMANAGEMENT

Sämtliche Konten sind bei der Salzburger Sparkasse im Ort.

Es wurde ein Fragenkatalog¹ erarbeitet, der der Hausbank jährlich zur Beantwortung vorgelegt wird

- a. Gibt es von der Salzburger Sparkasse einen CSR Bericht? Und können Sie mir diesen, bevorzugt per Email, senden?
 - i. Finden sich darin Informationen darüber, mit welchen Produkten Geld erwirtschaftet wird? -> oder nur wie ein Teil der Gewinne eingesetzt wird?
- b. Gibt es transparente Kalkulationssätze für die diversen Produkte und Dienstleistungen?
- c. Können Kredite angeboten werden, die neben Laufzeit und Rendite auch ökologische und humane Kriterien beinhalten? Wie groß ist der Prozentanteil Ihres Jahresumsatzes durch solche Produkte?

Die so geführte Kommunikation mit der Bank findet sich in der Beilage [B1-Antworten](#).

Ethisch-ökologische Qualität des Finanzdienstleisters (10%)

Die Salzburger Sparkasse ist eine AG. Sie entspricht meines Erachtens der Beschreibung „Konventionelle Bank mit eigenen ethisch-ökologischen Finanzprodukten. Positiv vermerke ich, dass es in Dornbirn/Vorarlberg bereits eine Sparkasse gibt, die einen Gemeinwohlbericht erstellt hat. (Details dazu siehe Anhang B1).

Gemeinwohl-orientierte Veranlagung (10%)

Die Summe meiner Veranlagungen ist < €15.000 und auf einem Sparbuch „angelegt“. Dazu ergab sich vor 4 Jahren die steuerlich sinnhafte Veranlagung von € 1000.- auf einem Wertpapierdepot (Salzburger Sparkasse Bond Euroland A) das entsprechend dieser Anforderung eingerichtet wurde. Die Auswahl des Wertpapierdepots wurde mit meiner Anforderung(möglichst ethische) durch die Bank ausgewählt.

Vorsorgekasse ist die Bonus Vorsorgekasse AG

Da mir die Summen, die sowohl in der Vorsorgeveranlagung(Bond) als auch beim Wertpapierdepot unbedeutend gering erscheinen, habe ich bislang keine Strategie gewählt. Ich habe allerdings vorgesehen, dass, wenn die Bank für Gemeinwohl in Österreich zur Verfügung steht, ich einen Gesamtberatung durchführen lassen werde.

Gemeinwohl-orientierte Finanzierung(??%)

Derzeit sind keinerlei Finanzierungen nötig.

¹[Z:\Daten\Gemeinwohlökonomie\GWÖEKU2014\Konzepte\B1 Ethisches Finanzmanagement_KONZEPT_21-04-14.docx](#)

Institutionalisierung

Der Fragebogen (siehe Anhang B1) wird im Rahmen der Berichtserstellung ausgesandt und die Kommunikation darüber an unterschiedlichen Stellen betrieben.

Zukunft

Fakten für alle vorhandenen Anlageformen (Vorsorgekasse, Sparbuch, Wertpapierdepot) unabhängig der Größe werden gesichtet und bewertet

C1 ARBEITSPLATZQUALITÄT UND GLEICHSTELLUNG

Allgemeines

- Im Unternehmen war in der Zeit von Juni 2013 bis Mai 2014 ein männlicher Mitarbeiter(MA) mit 20 Wochenstunden als angelernter Techniker beschäftigt. Der MA war bis zur Anstellung als Langzeitarbeitsloser in einem Sozialprogramm des Arbeitsmarktservices gemeldet.
- Eine Mitarbeiterin ist mit 3 Wochenstunden als Reinigungshilfe beschäftigt.
- Fehlzeiten gab es in beiden Verhältnissen in einem nicht nennenswerten Ausmaß.

Arbeitsplatzgestaltung:

- Die Arbeitszeit im Büro(ohne Baustellentätigkeiten) beträgt pro Woche zwischen 5 bis maximal 15 Stunden.
- Das Büro befindet sich im Untergeschoss meines Wohnhauses und hat einen eigenen Eingang.
- Die zwei Arbeitsplätze im Büro entsprechen den gesetzlichen Anforderungen. Beide Bürodrehessel sind ergonomische Stühle, die dynamisches Sitzen ermöglichen. Ein Waschraum/WC + Dusche ist unmittelbar neben dem Büro.
- Drucker wurden bewusst so aufgestellt, dass das Aufstehen notwendig ist.

Physische Gesundheit und Sicherheit:

- Die mittlerweile regelmäßige Verwendung des Fahrrades (ca. 3.500 km/Jahr)² für Dienstfahrten erhöht die Arbeitsplatzqualität erheblich (bei geeigneter Witterung 2 AT pro Woche).
- Dem Mitarbeiter wurde die Nutzung erfolglos vorgeschlagen. Auch die „entschleunigende“ Nutzung der Öffis wird durch die übertragbare Jahreskarte ermöglicht, wurde jedoch vom MA nicht genutzt.
- Da sich das Büro im Wohnhaus befindet, fällt es zu meinen Büroarbeitszeiten besonders leicht, meiner überwiegend vegetarischen Ernährung ohne Einschränkungen gerecht zu werden.
- Eine Kaffeemaschine (Vollautomat) wurde angeschafft.
- Aufgrund eines gesundheitlichen Vorfalls, wurden früher als geplant mehrere Vorsorgeuntersuchungen durchgeführt.

Psychische Gesundheit:

- Es wurde, wie jedes Jahr, auch 2014 Schulungen, sowohl zur beruflichen Weiterentwicklung, als auch für die zivilgesellschaftliche Orientierung besucht. Sicherheitsfachkraftausbildung 2013/14, Sommerakademie attac, GWÖ-Beraterlehrweg, Fotografie-Workshop, Lawinenkundeseminar;

² Freizeitfahrten wurde abgezogen

Selbstorganisation, Zufriedenheit am Arbeitsplatz, Sinnstiftung

- Als GF erfülle ich meine Aufgaben mit einem hohen Maß an Freude. Ich bestimme meinen Tagesablauf weitestgehend selbst und kann zudem meine berufliche (Selbst-)Organisation mit meinen privaten Bedürfnissen gut abstimmen.
- Ich verspüre in der Aufgabe mit meinen KundInnen deren Sicherheitsstandards positiv zu beeinflussen sehr viel Sinn.

MitarbeiterInnenorientierte Organisationskultur und – Strukturen

- Der Techniker wurde aus einer Langzeitarbeitslosigkeit heraus eingestellt. Als „Nicht-Techniker“ entspricht er zwar nicht der typischen Anforderung, insbesondere nicht im Kontext der Verantwortlichkeit. Es wurde jedoch in der Einschulungsphase Augenmerk darauf gelegt, dass, wo die Nachweise fehlen, entsprechendes Bewusstsein für die Aufgabe hergestellt wird.
- Der Techniker wurde durch mich als Geschäftsführer anhand der Stellenbeschreibung eingeschult, und Art der Zusammenarbeit entwickelt.
- Beide MitarbeiterInnen können den Zeitpunkt/Wochentage ihrer Leistungserbringung weitgehend selbst einteilen.

Faire Beschäftigungs- und Entgeltpolitik (Relevanz: mittel)

Die Entlohnung der MitarbeiterInnen wurde einvernehmlich besprochen und ist über Kollektiv.

- Techniker 20h/Woche, netto monatlich €1.014,13
- Reinigungshilfe 3h/Woche, netto monatlich €158,00

Die Entlohnung der MitarbeiterIn berücksichtigt zu ihren Gunsten die Gesamtsteuerbelastung der Mitarbeiterin aus mehreren Dienstverhältnissen. Es wird auch die Fahrtzeit als Arbeitszeit bewertet.

Arbeitsschutz und Gesundheitsförderung einschließlich Work-Life-Balance/ flexible Arbeitszeiten (Relevanz: mittel)

Kennzahlen

- Anzahl der Arbeitsunfälle-> 0
- Langzeitkrankenstände -> 0
- ÖFFI Ticket wird durch den GF intensiv genutzt und dem MA (ohne Inanspruchnahme) zur Verfügung gestellt.
- Jahresabokarte für Kulturvereinsveranstaltungen im Emailwerk ist vorhanden und kann von den MitarbeiterInnen genutzt werden.

Es wurden für das Einstellungsgespräch und die laufende Mitarbeiterbefragung zukünftiger Beschäftigungsverhältnisse folgende Konzepte erstellt und liegen dem Bericht bei:

- [Wertekatalog-Stellenbeschreibung](#)
- [MitarbeiterInnenbefragung](#)
- [Mobilitätskonzept](#)

C2 GERECHTE VERTEILUNG DER ERWERBSARBEIT

Senkung der Normalarbeitszeit:

Die Auswertung erfolgt auf Basis der Tabelle Zeiterfassung2014.xlsx

Die Erfassung differenziert Schulung, Ehrenamt, Urlaub und Krankenstand vom Rest(=Erwerbsarbeit)

Jahresstundenleistung von 1905 davon

- 1400 h Erwerbsarbeit(74%, 31,6h/Arbeitswoche)
- 200 h für Schulung(10%), Sicherheitsfachkraft, GWÖ-Berater-Lehrweg, Fotografie
- 300 h für ehrenamtliche Betätigungen/16%)(Gemeinwohlökonomie, attac und Besuchsdienst)
- 0 h Krankenstand
- Urlaubstage 24

Erhöhung des Anteils der Teilzeit-Arbeitsmodelle

Ein MA war von Mai 2013 bis Mai 2014 Teilzeit (20h) beschäftigt.

Senkung der Normalarbeitszeit (Relevanz hoch)

Kennzahlen

- Durchschnittliche Erwerbsarbeitszeit je Beschäftigten->
 - Egger Kurt 31,6h/Kalenderwoche (die Erfassungsungenauigkeit beträgt jedenfalls weniger als 10%)
 - Hager Christoph 20h/KW(mit Mai 2014 ausgeschieden)
 - Zora Bicanic 3h/KW
- Quote der All-Inclusive-Arbeitsverträge-> gibt es nicht
- Geleistete Überstunden je MitarbeiterIn-> es gibt keine Überstunden

Erhöhung des Anteils der Teilzeit-Arbeitsmodelle und Einsatz von Zeitarbeit (bei adäquater Bezahlung) (Relevanz: mittel)

- Auf Grund eines Auslastungsrückganges wurde der teilzeitbeschäftigte Mitarbeiter einvernehmlich gekündigt.
- Bei steigender Auslastung und einem delegierbaren Arbeitspaket von mindestens 10 Wochenstunden wird ein/e neue/r TZ-MitarbeiterIn gesucht.
- Die Rahmenbedingungen wurden mit den Erfahrungen aus dem einjährigen Beschäftigungsverhältnis überarbeitet (Stellenbeschreibung, verschriftlichtes Leitbild-Wertekatalog, Kaffeemaschine).

C3 FORDERUNG UND FÖRDERUNG ÖKOLOGISCHEN VERHALTENS DER MITARBEITERINNEN

Ernährung während der Arbeitszeit (Relevanz: hoch)

Kennzahlen/ wichtige Daten

Gegenwart:

- Da sich das Büro im Wohnhaus befindet fällt es zu meinen Büroarbeitszeiten besonders leicht meiner überwiegend vegetarischen Ernährung ohne Einschränkungen gerecht zu werden.
Auf regionale und saisonale Produkte wird bei der Ernährung geachtet. Es gibt dazu allerdings kein Konzept
- Eine Kaffeemaschine (Vollautomat statt deutlich günstigere Anschaffungskosten einer NOGO Nespresso) wurde angeschafft.
- Papierloses Büro wird weiterhin konsequent betrieben
 - Ausnahme ist die Buchhaltung
- Altpapier wird 100%-ig gesammelt und fachgerecht entsorgt
- Der Einsatz des Fahrrades hat auch den ökologischen Fußabdruck(E3) deutlich positiv beeinflusst

C4 GERECHTE VERTEILUNG DES EINKOMMENS

Trifft nicht zu(EPU)

C5 INNERBETRIEBLICHE DEMOKRATIE UND TRANSPARENZ

Trifft nicht zu(EPU)

D1 ETHISCHES VERKAUFEN

Gesamtheit der Maßnahmen für eine ethische Kundenbeziehung

MARKETING

- Als Marketing-Maßnahme wird die Homepage zur Unternehmenspräsentation und Bewerbung genutzt.
- Ich beutze ein Fahrzeug, das bei der Anschaffung firmenmäßig gestaltet wurde.



- Es gibt keine Kundengeschenke

VERKAUF

- Die Richtlinie der Kostenermittlung lautet: Aufwand = Kosten
- Die Stundensätze sind den AuftraggeberInnen bekannt

Dies widerspricht dem üblichen Konzept, das aus projektierten Errichtungskosten zu anteiligen Honoraren führt.

Es gibt Projekte mit transparenter, aufwandsbezogener Abrechnung. Sie stellen allerdings die Ausnahme dar, da die AuftraggeberInnen häufig ein Pauschalangebot fordern.

Den „StammkundInnen“ wird auch angeboten, eine transparente Kalkulation vorzulegen, zu besprechen und als Grundlage für zukünftige Projekte zu vereinbaren.

SINNHAFTIGKEIT DER DIENSTLEISTUNG

- Die Dienstleistung hat den ArbeitnehmerInnenschutz zum Kern und ist somit zweifelsfrei sinnvoll.

Die „per se“-Sinnhaftigkeit leite ich hierbei aus dem Umstand ab, dass die den ArbeitnehmerInnenschutz betreffenden Gesetze einerseits als

- Maßnahmen, die überwiegend nach realen Unfällen gesetzt wurden entstanden sind
- Die Adressaten(ArbeitgeberIn/BauherrIn) mit Evaluierung auch über Alternativen verfügen

UNSERE WERTE/PRINZIPIEN IN DER KUNDENBEZIEHUNG

- Der Kunde(BauKG und SIGE) bestellt uns um selbst nicht dem Konflikt von Kosten- versus Sicherheitsverantwortung ausgesetzt zu sein.

- Daraus leiten wir ab, dass dem Kunden die Sicherheit seiner MitarbeiterInnen, AuftragnehmerInnen/SubunternehmerInnen und deren MitarbeiterInnen bedeutend ist.
- Wir üben unsere Tätigkeit so aus, dass unser Wissen und unsere Erfahrungen rechtzeitig mitgeteilt werden.
- Bei sicherheitstechnischen Problemen wird mit dem Betroffenen, dem Verantwortlichen und/oder dem Verursacher ein lösungsorientierter Weg gesucht um den Grundsätzen der Unfallverhütung bzw. den geltenden Gesetzen gerecht zu werden.
- Wir scheuen uns nicht, dem Auftraggeber Missstände, die in seinem Verantwortungsbereich liegen, mitzuteilen.
- Teilleistungen, die der Kunde zum Gelingen des Projektes und zur Reduktion der Kosten selbst beitragen kann, werden von uns angesprochen.
- Wir üben eine Tätigkeit aus, die zum Ziel hat, Sicherheit und Gesundheitsschutz zum Wohle der ArbeitnehmerInnen zu gewährleisten. Wir nützen unsere Position auch, um das Bewusstsein der Projektbeteiligten im Sinne von rechtzeitiger Einplanung der erforderlichen Maßnahmen nachhaltig anzusprechen.

Produkttransparenz, fairer Preis und ethische Auswahl der KundInnen

Die Dienstleistungen sind weitestgehend durch Gesetze und Normen geregelt. Der Preis bewegt sich im marktüblichen Niveau(BauKG) oder ist durch Aufwand x Stundensatz(SIGE) transparent.

Umfang der KundInnen-Mitbestimmung/ gemeinsame Produktentwicklung/ Marktforschung

Es wird der regelmäßige Dialog mit Kunden gepflegt um den Nutzen der DL abzustimmen bzw. entsprechende Beeinflussungen vorzunehmen.

Service-Management

Projektbezogen gibt es mit jedem Auftraggeber/Vertreter die Gelegenheit in persönlichen Kontakt zu treten. Die Kundenzufriedenheit bzw. allfällige Anregungen für die Verbesserung der Zusammenarbeit werden hier ohne Konzept thematisiert.

Es kam im Jahr 2014 zu keiner einzigen Beschwerde oder Reklamation. Allenfalls auftretende Fragen zur Dienstleistung oder Abrechnung werden selbstverständlich und durch den regelmäßigen Kontakt im einfachen Dialog geklärt.

Zukunft

Ethische Evaluation der Kunden

D2 SOLIDARITÄT MIT MITUNTERNEHMEN

Offenlegung von Informationen + Weitergabe von Technologie (Relevanz: mittel)

- Arbeitsmethoden werden insbesondere in Fachgremien diskutiert und zum gemeinsamen Nutzen optimiert/vereinfacht.
- Die „Technologie“ ist durch gesetzliche Rahmenbedingungen reglementiert.

Weitergabe von Arbeitskräften, Aufträgen und Finanzmitteln; kooperative Marktteilnahme (Relevanz: hoch)

- Anfragen werden provisionsfrei an Mitbewerber übergeben (weil z.B. geografisch ungünstig oder bei Überlastung).
- Kooperationsprojekte sind erwünscht
- Für die Weitergabe von Finanzmitteln gibt's keinen Bedarf

Kooperatives Marketing

- Keine Aktivitäten dazu im Jahr 2014

ZUKUNFT

Es ist angedacht, eine Werbeaussendung in ein oder mehreren Printmedien als Kooperationsprojekt der Baustellenkoordinatoren aus der Region durchzuführen.

D3 ÖKOLOG. GESTALTUNG DER PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN

Produkte/ Dienstleistungen sind im ökologischen Vergleich zu P/DL von MitbewerberInnen bzw. Alternativen von gleichem Nutzen

Mobilität zum Arbeitsplatz (Relevanz: hoch)

Kennzahlen/ wichtige Daten

	Gesamt KM für das Unternehmen
Flugreisen	Trifft nicht zu
Auto/ PKW einzeln	25.000 km
Car-Sharing	0
ÖPNV	4.000
Fahrrad/ Fuß	3.500

Organisationskultur, Sensibilisierung und unternehmensinterne Prozesse (Relevanz: mittel)

- Kfz-Fahrten werden geplant um das KFZ möglichst sparsam einzusetzen. Schadstoffemission von 130g/km (lt. Lieferantenangabe)
- Das Fahrrad wird 2-3 Tag pro Woche genutzt.
 - Alternativ (Witterung) wird das Öffi Ticket genutzt.
- Das Fahrrad ist gegebenenfalls im Auto dabei um flexibel bleiben zu können
 - Dafür wurde ein Fahrradträger 2013 angeschafft
- Die ÖBB-Vorteils Card wird genutzt

Konzept für ökologisch nachhaltige Mobilität³

1. Gegenwärtig

- a. Im Unternehmen gibt es ein übertragbares Jahresticket für die ÖFFi-Nutzung vom Standort in die Stadt Salzburg und die Stadt Salzburg und eine ÖBB VorteilsCard
- b. Fahrradfahren wird im Unternehmen gewünscht
- c. Die Reduktion von KFZ-Kilometern wird durch Planung und Koordinierung von Baustellensvisiten intensiv betrieben
- d. Das Firmenfahrzeug ist auf der Carsharing-Plattform seit 7.März 2014 (<https://carsharing247.com/>) angemeldet und verfügbar
- e. Für a. bis d. gilt: VORGESEHEN IST DIE MAXIMAL MÖGLICHE AUSNUTZUNG

2. Zukunft

- a. Als nächstes Auto wird nach jetzigem Wissensstand ein gasbetriebenes Auto angeschafft
- b. 2015 wird auf Basis der Erfahrungen 2014 ein ausgewogenes(Öffi-Fahrrad-KFZ) Mobilitätskonzept erstellt

³ Ist Teil des Bürohandbuches und wird Mitarbeitern beim Bewerbungsgespräch so zur Kenntnis gebracht

Suffizienz (Genügsamkeit): Aktive Gestaltung für eine ökologische Nutzung und suffizienten Konsum

- Ich biete die Möglichkeit an, dass Teilleistungen durch den Kunden(B2C) erbracht werden. Beispielsweise kann der Kunde in unkritischen Phasen die Bauüberwachung auch selbst übernehmen.

Kommunikation: Aktive Kommunikation ökologischer Aspekte den KundInnen gegenüber (Relevanz: mittel)

- Im Geschäftsfeld Bauberatung und Baumanagement findet der Dialog ökologischer Aspekte grundsätzlich, jedoch ohne spezielle Strukturen statt.
- Die Evaluierung meiner Kunden hinsichtlich ökologischer Aspekte ist gegenwärtig in meinen Hauptgeschäftsbereichen nicht vorgesehen, sondern würde nach dem ohnehin kritischen Thema Arbeitssicherheit- und Gesundheitsschutz ein weiteres kritisches Thema Ökologie der Baustoffe eröffnen-> dafür bin ich nicht kompetent und das will ich mir auch nicht leisten.
- Die Kunden und Projektbeteiligten nehmen die Fahrradaktivitäten wahr und das führt immer wieder zu Mobilitätsunterhaltungen mit ökologischem und auch sozialem Aspekt.

ZUKUNFT

- Das wenige Papier (Drucker, Schreibblock) wird bei Neubestellung mit bester verfügbarer Qualität geordert.

D4 SOZIALE GESTALTUNG DER PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN

Erleichterter Zugang zu Informationen/ Produkten/ Dienstleistungen für benachteiligte KundInnen-Gruppen

Unterscheidung findet statt

- B2B dieser Aspekt ist nicht anwendbar
- B2C („Häuslbauer“) -> siehe nächste Fragestellung

Förderungswürdige Strukturen werden durch Vertriebspolitik unterstützt (Relevanz: mittel)

- Ich biete die Möglichkeit an, dass Teilleistungen durch den Kunden(B2C) erbracht werden
 - Beispielsweise kann der Kunde in unkritischen Phasen die Bauüberwachung auch selbst übernehmen.
 - Behördenmeldungen können ebenfalls durch den Kunden durchgeführt werden.
 - Ich biete meine Dienstleistung auch im kleinen Rahmen als Tauschobjekt zum Beispiel gegen Brennholz an.
- Es gibt grundsätzlich keine Bevorzugung von Konzernen gegenüber KMU-Betrieben
- Förderungswürdige Marktstrukturen (KMU) und gemeinwohl-engagierte Unternehmen erhalten mindestens gleichwertige Konditionen wie Großunternehmen
- (Wenige) B2B-Kunden neigen dazu, das Thema Baustellenkoordination sehr reduziert zu betrachten und Aufgaben in der Eigenverantwortung der ausführenden Gewerke zu sehen. Stammkunden wird angeboten, den Sinn und Nutzen dieser gesetzlichen Verpflichtung näher zu bringen. Ich biete an, bei betriebsinternen Besprechungen, Unterweisungen, Schulungen von MitarbeiterInnen unterstützend als Vortragender tätig zu sein.

D5 ERHÖHUNG DES SOZIALEN UND ÖKOLOGISCHEN BRANCHENSTANDARDS

Kooperation mit MitbewerberInnen und Partnern der Wertschöpfungskette

Es wurde 2012 aus dem identifizierten Problem, dass Arbeitssicherheit auf Baustellen für Unternehmen immer mehr bürokratisiert wird und darunter die Arbeitssicherheit leidet, ein Projekt entwickelt, in dem AUVA, Arbeitsinspektorat und repräsentative Branchenvertreter teilnehmen.

Dieses Projekt ist gegenwärtig in einer Ruhephase und wird 2015 erneut weitergeführt.

Aktiver Beitrag zur Erhöhung legislativer Standards

Ziel dieses Projektes ist es eine österreichweite Gesetzesänderung hinsichtlich Absturzsicherungen zu initiieren. Von dieser Initiative sind alle Hochbaubetriebe Österreichs betroffen.

Reichweite, inhaltliche Breite und Tiefe (Relevanz: hoch)

Ein bereits erreichter Zweck ist das Zusammenwirken unterschiedlicher InteressensvertreterInnen und MitbewerberInnen.

Da für eine umfassende Erkenntnis mehrere Projekte zu betrachten sind, wird das angestrebte Ziel, gesetzliche Veränderungen herbeizuführen, nicht vor 2015 erreicht werden können.

Ich setze mich aktiv für die Gemeinwohl-Ökonomie ein und unterstütze damit grundsätzlich den Wertewandel in der Wirtschaft.

E1 SINN UND GESELLSCHAFTLICHE WIRKUNG DER PRODUKTE /
 DIENSTLEISTUNGEN

Produkte/ Dienstleistungen decken den Grundbedarf oder diesen der Entwicklung der Menschen/ der Gemeinschaft/ der Erde und generieren positiven Nutzen (Relevanz: hoch)

Top 5 angebotene Produkte/ Dienstleistungen (in % des Umsatzes)	Deckt das P/D einen Grundbedarf (suffizient) und ist es lebensnotwendig? (Dient es dem einfachen Leben, einem guten Leben, oder ist es Luxus?)	Positive Wirkung auf Mensch/ Gemeinschaft/Erde	Negative mögliche/ tatsächliche Folgewirkung des P/D
BauKG	Ja, ja, dient dem einfachen Leben	ja	keine
Sicherheitsfachkraft	Ja, ja, dient dem einfachen Leben	ja	keine

Meine wesentlichen Produkte, Planungs- u. Baustellekoordination (78%) und Sicherheitsfachkraft (16%), decken den Grundbedarf insofern, dass der Inhalt jeweils die Planung und Überwachung von Sicherheits- und Gesundheitsschutzplänen ist, somit den ArbeitnehmerInnenschutz zum Zweck hat und sich positiv auf den Menschen auswirkt.

Beschreibung des erfüllten Grundbedürfnisses je P/D und deren Erfüllung auf welcher Stufe (von einfach bis Luxus):

Wie zuvor erklärt: Einfaches Leben

Bewertung des Grundbedarfs in Relation zu möglichen/tatsächlichen Folgewirkungen des P/D:

Die Dienstleistung wird gesetzlich eingefordert und wird dieser Anforderung bestmöglich gerecht.

Beschreibung der Wirkung des P/D auf die Entwicklung des Menschen/ der Gemeinschaft bzw. auf die Regeneration/Schonung der Erde/Natur (falls relevant):

Trifft nicht zu

Ökologischer und sozialer Vergleich der Produkte/ Dienstleistungen mit Alternativen mit ähnlichem Endnutzen (Relevanz mittel oder hoch):

Trifft nicht zu

E2 BEITRAG ZUM GEMEINWESEN

Kennzahl

- Wie hoch ist der geldwerter Umfang aller Maßnahmen (in % vom Jahresumsatz bzw. der bezahlten oder verrechenbaren Jahresarbeitszeit)

Der Zeitaufwand aufgeteilt in die 3 Betätigungsfelder Gemeinwohlökonomie, attac und Besuchsdienst beläuft sich auf ca. 300 Stunden im Jahr 2014 und stellt somit einen erhebliche (16% der Jahres-Arbeitszeit) Wert da.

Wirkungen

Besuchsdienst:

Ich besuche seit ca. 5 Jahren alle 2 Wochen ca. 2-4 Stunden einen Bewohner in einem Wohnheim der Diakonie-Leopold Pfest Straße, der auf Grund einer geistigen Beeinträchtigung schwer soziale Kontakte pflegen kann. Wir machen in die Stadt Ausflüge in die Stadt und das nahe Umfeld mit Bus, zu Fuß oder Tandem-Rad. Gelegentlich kochen wir uns auch ein Abendessen und spielen Gesellschaftsspiele. Es ist mir nicht möglich zu formulieren, wie sich diese Aktivität auf den Besuchten auswirkt. Ich kann allerdings für mich formulieren, dass ich eine sehr besondere Form von sinnhaftem Tun in dieser Tätigkeit erfahre.

Attac:

Ich koordiniere im Namen von attac Flachgau(<http://www.attac.at/>) monatliche Gruppentreffen und diverse Veranstaltungen gemeinsam mit einer Kollegin.

- 1 Schulprojekt in Oberndorf(2 Schlklassen)
- 4 Informationsveranstaltungen(ca. 80 Gäste)
- 1 Gemeinderesolution in der Diskussion mit einem unserer Experten dazu gebracht, diese zu unterfertigen
- Es werden monatliche(10) Regionalgruppenreffen(ca. 10 Teilnehmer) organisiert, in denen die aktuellen attac-Themen(Newsletter) und aktuelles zu Gemeinwohlökonomie diskutiert werden

Gemeinwohlökonomie:

Im Verein zur Förderung der Gemeinwohlökonomie bin ich aktives Mitglied im Energiefeld Salzburg und im Arbeitskreis Gemeinde.

- Lehrweg GWÖ Berater wurde 2014 begonnen und wird 2015 abgeschlossen
- Ein Kulturverein wird beim Prozess der Bilanzierung begleitet
- Workshops(2) und regelmäßige Informationsveranstaltungen(4) für Unternehmen, Kommunen und Privatpersonen werden im Team organisiert

- Mitarbeit im Arbeitskreis Gemeinwohlökonomie-Gemeinde mit der aktuellen Aufgabe das Handbuch für Unternehmen so zu überarbeiten, dass es für Gemeinden anwendbar ist
- Initiieren und Teilnahme(gegen Entgelt) eines Beraterlehrweges am Standort Salzburg mit 8 KollegInnen
-

Grüne Wirtschaft:

Seit Herbst 2014 bin ich auch in der Grünen Wirtschaft Salzburg(<http://www.gruenewirtschaft.at/site/laender/salzburg>) aktiv.

- Ziel meiner Aktivitäten ist hier die Unterstützung bei der Umsetzung dem Regierungsübereinkommen, dass die GWÖ zu fördern verspricht, zu entsprechen
- Organisation und Leitung von Grünem Salon(Infoveranstaltung zu Gemeinwohlökonomie und verwandten Themen)
- Auf Einladung des grünen Landtagsklub Teilnahme an einem 2 tägigen Besuch der Gemeinwohlregion Vinschgau (ca. 15 Personen aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft und ORF)

Intensität

Siehe E2 Kennzahlen Seite 27

E3 REDUKTION ÖKOLOGISCHER AUSWIRKUNGEN

Die Reduktion ökologischer Auswirkungen meiner Aktivitäten beziehe ich hauptsächlich auf die Art und Weise meiner Mobilität.

Ich konnte meine per Auto gefahren km (Privat und Dienst) von knapp 45.000 km (2012) auf unter 25.000 km im Jahr 2014 reduzieren, weil ich mich einerseits intensiver um Aufträge bemüht habe, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln bzw. durch Fahrradmobilität erreichbar sind, andererseits habe ich nun seit über einem Jahr die Nutzung des öffentlichen Verkehrs sehr intensiv erprobt und betrachte mich für meine Zwecke nun als einen guten Kenner der Möglichkeiten.

Absolute Auswirkungen (Relevanz mittel)

Mein ökologischer Footprint(Unternehmen und Privatperson)

Bereich Mein Wert(Durchschnitt)

Wohnen 0,82(0,76) gha Veränderungen der Wohn-Arbeitssituation ist in Vorbereitung

Ernährung 0,29(1,25) gha

Mobilität 1,07(0,78) gha Ist bei gleicher Tätigkeit derzeit nur tendenziell veränderbar

Konsum 0,59(1,02) gha

Gesamt 4,10(5,31)gha

Relative Auswirkungen (Relevanz: hoch)

Die Vermeidung und Reduktion von Umweltbelastungen ist eine Grundhaltung in all meinen Aktivitäten, die allerdings einem nicht messbaren Konzept folgt.

Management und Strategie (Relevanz: hoch)

Siehe Konzept für ökologisch nachhaltige Mobilität

E4 GEMEINWOHLORIENTIERTE GEWINNVERTEILUNG

Trifft nicht zu

E5 GESELLSCHAFTL. TRANSPARENZ UND MITBESTIMMUNG

Transparenz

Es gibt eine Homepage in der meine Aktivitäten präsentiert werden, die auch unter Eingabe meines Namens und dem Wohnort im Internet leicht gefunden werden kann.

Die GWÖ-Bilanz wird zum dritten Mal erstellt und zum zweiten Mal extern auditiert.

Mitbestimmung

Mein Unternehmen wirkt sich auf die Umgebung höchst unauffällig in Form eines technischen Büros mit praktisch keinem Kundenverkehr aus. Meine unmittelbare Umgebung (Nachbarn, Gemeinde) wurde von meiner Unternehmensgründung informiert.

AUSBLICK

KURZFRISTIGE ZIELE:

- Beibehaltung der Mobilitätswerte bei Vergrößerung der Reichweite
- Erhöhung der Wirkung des zivilgesellschaftlichen Engagement
- Konkrete Kenntnisse der vorhandenen Anlageformen(Sparbuch, Wertpapier, Vorsorgekasse)

LANGFRISTIGE ZIELE:

- Optimierung der Flotte durch Tausch des Firmen-KFZ auf ein gasbetriebenes KFZ
- Optimierung und Verteilung der Verwaltungsaufgaben an eine/n MitarbeiterIn
-

BESCHREIBUNG DES PROZESSES DER ERSTELLUNG DER GEMEINWOHL-BILANZ

Wer war bei der Erstellung der GWÖ-Bilanz/ dem GWÖ-Bericht von Unternehmen involviert? Welche Stakeholder waren involviert?

Kurt Egger, GF

Ursula Spannberger (Peerevaluation)

Über welchen Zeitraum wurde beides erstellt?

Im Rahmen der Beraterausbildung innerhalb von Oktober 2014 bis März 2015

Wie viele Frau/Mann-Arbeitsstunden wurden dafür verwendet?

Kurt Egger 27 h (inkl. PeerEvaluation)

Claudia Wintersteller 2h Korrekturlesen

Ursula Spannberger 5h Peer-Evaluation

Wie wurde die Bilanz/ der Bericht intern kommuniziert?

Nicht relevant

Beilagen

- A1-Ethisches Beschaffungsmanagement_KONZEPT_11-12-14.pdf
- B1_Ethisches Finanzmanagement_KONZEPT_12-02-2015.pdf
- C1 Mitarbeiterbefragung_KONZEPT_27-04-14.pdf
- C1 Wertekatalog-LEITBILD_KONZEPT_27-04-14.pdf
- C1_Stellenbeschreibung_Konzept_27-04-2014.pdf
- C3_Mobilität_KONZEPT_09-06-14.pdf
- TESTAT

Datum: 11.06.2015



A1 Konzept für ethisches Beschaffungsmanagement

Wird bei Investitionen die deutlich über den Tagesbedarf hinausgehen als Orientierungshilfe angewandt (beispielsweise, Fahrrad, Kaffeemaschine,..)

1. Vorgansweise bei Anschaffungen

Die Vorgansweise wird durch einen Fragenplan aus dem GWÖ-Handbuch beschrieben

- a. Ist die Anschaffung nötig?
 - i. Vermeidung ist bevorzugt
- b. Wie weit weg von meinem Arbeitsort befindet sich der Verkäufer
 - i. Je näher je besser weil: Regionalität fördern, Umstände im Gewährleistungsfall gering halten
- c. Wo wird das Produkt hergestellt
 - i. Regionalität fördern
Beispielsweise ein Fahrrad (Köln/Herkules) aus Deutschland bevorzugen weil es näher liegt als ein gleichwertiges Vergleichsprodukt aus England,
- d. Wie wird das Produkt hergestellt?
 - i. Ökologie der Materialien
 - ii. Soziale Aspekte des Unternehmens
 - iii. Gibt es Level, das in der Branche verfügbar ist?

Allgemein

- Ich frage nach ökologisch produzierten Produkte und Alternativen
- Ich minimiere Abfälle und Sorge für die umweltgerechte Entsorgung von Verpackungen und Produkten
- Ich bemühe mich darum den Energieverbrauch zu reduzieren
- Ich bevorzuge kurze Transportwege/nahe Herkunftsorte
- Ich fordere unsere Geschäftspartner zu umweltbewusstem Handeln auf
- Ich kommuniziere Umweltaspekte offensiv und wirkungsvoll



1. Gegenwärtig

Zur Erstellung meines Berichtes wurde folgende Nachricht an die Kundenbetreuerin meiner Hausbank versandt; der Name der Kundenbetreuerin wurde durch den Begriff Kundenbetreuerin ersetzt

2. Zukunft

- a. Bin bereit einen stufenweisen(erster Schritt Sparbuch, danach Privatkonto, nach positiver „Probezeit“ auch Geschäftskonto) Wechsel zu einer gemeinwohlorientierten Bank durchzuführen
- b. Info Liste der ehtischen Banken in Österreich Schellhammer und Schatterer, steyler-bank.at, oikokredit;
- c. Angebote annehmen für zinsred. Angebote

Schriftverkehr mit der Hausbank zur Identifizierung ihres Nachhaltigkeitsbewußtsein

Mattsee, im Juli 2014

Hallo Kundenbetreuerin

Wie bereits öfters erwähnt, bin ich ein Befürworter der [Gemeinwohlökonomie](#) als prozessoffener Vorschlag für ein alternatives Wirtschaftssystem. Dazu erstelle ich in diesem Jahr zum 3. Mal meinen Gemeinwohlbericht und die daraus abgeleitete Bilanz um sie nach Abschluss durch Auditoren prüfen und veröffentlichen zu lassen.

In diesem Zusammenhang stelle ich dir als Vertreterin meiner Hausbank folgende Fragen und bitte um Beantwortung bis November 2014

- a. Gibt es von der Salzburger Sparkasse einen CSR Bericht? Und kannst du mir diesen, bevorzugt per Email, senden?
 - i. Finden sich darin Informationen darüber, mit welchen Produkten Geld erwirtschaftet wird? -> oder nur wie ein Teil der Gewinne eingesetzt wird?
- b. Gibt es transparente Kalkulationssätze für die diversen Produkte und Dienstleistungen?
- c. Können Kredite angeboten werden, die neben Laufzeit und Rendite auch ökologische und humane Kriterien beinhalten? Wie groß ist der Prozentanteil Ihres Jahresumsatzes durch solche Produkte?

Falls du Fragen zu meinen Fragen hast, stehe ich gerne zur Verfügung.

Antwort der Bank vom 03.12.2015

Du bekommst noch einige Infos von mir – entschuldige die Verspätung.

- hier ist der Link zu allen CSR-Berichten des Sparkassenverbandes, wobei auch unsere Sponsorings und Projekte inkludiert und tw. auch in den Berichten präsentiert sind: <http://www.sparkassenverband.at/de/Corporate-Social-Responsibility/CSR-Berichte>

Wir haben keinen eigenen CSR-Bericht und unsere Geschäftsberichte sind auf unserer Homepage abrufbar: <http://www.sparkasse.at/salzburg/Wir-ueber-uns/Geschaeftsberichte>

Auf was wir noch verweisen können ist die Zweite Sparkasse, wo es seit 2007 auch eine Filiale in unserer Sparkasse gibt: siehe <http://www.sparkasse.at/diezweitesparkasse/>

Das Sozialsponsoring haben wir in den letzten Jahren deutlich erhöht – zulasten des Sportsponsorings! Im Kulturbereich haben wir seit 1996 den Erste-Salzburger Sparkasse-Kulturfonds, wo wir insbesondere regionale Kulturinitiativen sowie Kunst- und Kulturprojekte junger Sbg. Künstler unterstützen, die ohne finanzielle Hilfe nur schwer durchführbar wären. Nähere Infos siehe: <http://www.sparkasse.at/salzburg/Sponsoring/Kultur-Sponsoring>

- Kalkulationen: Bei uns im Haus werden alle Produkte kalkuliert
- Produkte mit ökologischen Grundsätzen und humanen Kriterien: Wir haben bei unseren Veranlagungen eine Palette mit „nachhaltigen Kriterien“. Diese Produktpalette wurde in letzter Zeit stark ausgeweitet.

Nähere Infos findest Du unter www.erste-am.at .
In der 2. Leiste sind dann in der Mitte die Info zur Strategie und den Kriterien.

Ich hoffe, dass ich Dir damit einige Fragen beantworten konnte.

Für das neue Jahr wünsche ich Dir alles Gute, viel Glück, Gesundheit und Erfolg und vor allem viele erlebnisreiche Skitouren,..
Wir sehen uns ja sicher bald. Jetzt ist ja der Schnee da.

Über Neujahr bin ich in Zernezz, werde mit Alpin- und Langlaufskiern unterwegs sein.

Liebe Grüße
Kundenbetreuerin

Antwort Kurt Egger am

Hallo Kundenbetreuerin

Danke für die Bemühungen um die Beantwortung meiner Fragen

Ich habe nicht den geringsten Zweifel, dass die Sparkasse unten den mir zur Verfügung stehenden Banken derzeit die richtige Bank ist, insbesondere ich mich von dir hervorragend verstanden und betreut fühle.

Ich möchte dennoch darauf hinweisen, dass der Umstand, dass 56 Billionen Euro weltweit im Sinne des Welt-BIP(Realwirtschaft) produziert werden, jedoch unglaubliche 810 Billionen Euro durch Devisenhändler bewegt werden, und auf den hoch-riskanten Derivatemärkten werden jährlich 569 Billionen Dollar umgesetzt, mir äußerst missfällt.

Die Beziehung meiner Bank zu diesen Umständen möchte ich gerne kennen, wo es mir möglich ist auch gerne beeinflussen und stelle deshalb meine Fragen.

- Finden sich in Ihrem CSR Bericht, der de facto einen CC-Bericht entspricht, Informationen darüber, mit welchen Produkten Geld erwirtschaftet wird?

Ich lese -ohne Überraschung-, dass die Sparkasse viel Geld für Soziales ausgibt! Deine Links mit dem bestmöglichen Wissen interpretiert lese ich zusammengefasst auch folgendes:

Bei einem Jahresüberschuss von € 270.000.000(+23%) den Mitarbeiterstand um 3,3%(345 Menschen weniger) zu reduzieren ist etwas, das sich in meinen Ohren in einer krisenhaften Zeit jedenfalls nicht als vorbildhaft liest.

Die Verwendung von 8,5% des Jahresüberschusses für soziale Zwecke ist natürlich ein schönes Zeichen, allein, mit CSR hat es wenig zu tun. CSR gibt darüber Aufschluss wie Geld erwirtschaftet wird. Das wird im Jahresbericht nur undurchsichtig beantwortet.

- Gibt es transparente Kalkulationssätze für die diversen Produkte und Dienstleistungen?
 - o Das Wort „transparent“ wurde wohl überlesen, bzw. war meine Erwartung einer Antwort, der Kalkulationsansatz für die Dienstleistungen
 - Können Kredite angeboten werden, die neben Laufzeit und Rendite auch ökologische und humane Kriterien beinhalten? Wie groß ist der Prozentanteil Ihres Jahresumsatzes durch solche Produkte?
 - o Ja, was mich sehr freut, allein mir fehlt die Kompetenz, aus der Website mehr herauszulesen als das das Volumen aus nachhaltigen Investments € 3,xx Milliarden beträgt

Wie ich dir bereits in vorangegangener Mail mitteilen durfte, gibt es bereits eine Sparkasse in Dornbirn und eine Raiffeisenbank in Lech am Arlberg die den Prozess der Gemeinwohlabilanzierung erstmalig durchlaufen und abgeschlossen

haben. Womöglich triffst du mal auf deine Kollegen und Kolleginnen. Ich bin gewiss, dass Sie gerne über die Erfahrungen berichten



Wie wir unsere Zeit verwenden

1. Gegenwärtig

Wir sind davon überzeugt, dass es ein wesentlicher Beitrag zur Lebensqualität ist, wenn wir unsere Arbeit mit Freude verrichten. Das spüren unsere Kunden, es wird am Ergebnis sichtbar und nicht zuletzt sichert es unseren Erfolg. Um das zu ermöglichen wollen wir unser Augenmerk darauf richten, dass uns die Verrichtung der Arbeit genussvoll möglich ist.

- a. Wir sind pünktlich ohne zu hetzen
- b. Wir wollen unsere Prozesse auch unter Umweltschutzkriterien betrachten und dies insbesondere in unserer Mobilität nachhaltig verfolgen
- c. Mitarbeiterbefragungen zur Steigerung der Arbeitsplatzqualität werden einmal pro Jahr oder Anlassbezogen durchgeführt
 - i. Mobilität
 1. Wie kommen Sie von zuhause zur Arbeit?
 2. Haben Sie (zeitliche/ökologische) Verbesserungsvorschläge dazu?
 3. Wie zufrieden sind Sie mit den durch das Unternehmen zur Verfügung gestellten Mobilitätsvarianten-Zu Fuß, Fahrrad, Öffentliche Verkehr und Firmen-KFZ, haben Sie dazu Verbesserungsvorschläge
 - ii. Arbeitsplatz Büro
 1. Fühlen Sie sich wohl am Arbeitsplatz?
 2. Ist die Technik/Hardware + Software gut bedienbar?
 3. Gibt es aus Ihrer Sicht Schulungsbedarf?
 - iii. Bezahlung
 1. Halten Sie das Verhältnis zwischen Ihrem Einsatz und der damit verbundenen Bezahlung für ausgewogen
 - iv. Nicht Arbeitsthemen
 1. Gibt es Einflüsse der Arbeitsumstände auf Ihr Freizeit/Familienleben die sie ändern möchten?
 - a. Wenn ja welche?
 - b. Vorschläge
 2. Wissen Sie, dass im Unternehmen eine Jahreskarte für Veranstaltungen im Emailwerk aufliegt
 3. Wissen Sie, dass das Firmenfahrzeug in einem Carsharing Projekt ausleihbar ist?
 4. Wissen Sie, dass im Unternehmen eine Jahreskarte für den SVV Mattsee-Salzburg-Eugendorf und Stadt Kernzone verfügbar ist?
 - v. Haben Sie Fragen? Wünsche? Beschwerden? Anregungen?

2. Zukunft

- i. Erfahrungen im Umgang mit der Befragung sammeln

Stellenbeschreibung

Funktionsbezeichnung	Assistent der Geschäftsleitung, Baustellenkoordinator
Arbeitspensum	15 - 20 Stunden/Woche
Ziele und Funktion der Stelle	Selbstständige Abwicklung von Baustellenkoordinationsprojekten im Sinne des Baustellenkoordinationsgesetzes Selbstständige Erledigung von damit verbundenen Verwaltungsaufgaben(siehe Bürotätigkeiten Hauptaufgaben BauKG) Allgemeine Büro-Verwaltungsaufgaben Instandhaltungsaufgaben am Büro und Wohnobjekt Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz erhalten
Organisatorische Eingliederung	Übergeordnete Stelle Untergeordnete Stelle Stellvertretung aus für Wird vertreten durch Ist direkt dem Geschäftsleiter unterstellt keine Geschäftsleitung Geschäftsleitung

Hauptaufgaben

Baustellenkoordination

Baustellenanfahrt

mit geeigneten, ressourcenschonenden Mitteln ein Firmenfahrzeug zum notwendigen Einsatz ist vorhanden und zwischen MA + GF einzuteilen
Ein Jahresticket für den SVV Mattsee-Salzburg-Eugendorf inkl. Stadt-Salzburg komplett ist in rechtzeitiger Abstimmung mit der GF verfügbar
Fahrradnutzung in der Stadt ist erwünscht und wird gefördert

Baustellensite

Durchsicht und Prüfung der Baustelle auf Einhaltung der relevanten rechtlichen Bestimmungen
Konstruktive Besprechung der Mängel mit den Anwesenden Führungskräften der betroffenen Gewerke
Beratung zur Behebung der Mängel
Dokumentation der Mängel in standardisierter Form auf Basis Auer Safety©
Weiterentwicklung der Standards

Bürotätigkeiten BauKG

Erstellen von SIGE Plänen
Anlegen von Bauakten
Pflegen von Bauakten(Alarmplan, Baustellenordnung, Gewerkeleiste, Aktualisieren von SIGE-Plänen)

Beweissicherung

Dokumentationserstellung

lt. Handbuch

Zusatzaufgaben

Büro

Umgang mit Microsoft/Office-basierender Datensicherung und Speicherung
Rechnungsverwaltung
-Einordnen von Kassabelegen
-Aus- u. Einzahlungsrechnungen den Kontoauszügen zuordnen
Weiterführung des Bürohandbuchs
Pflege von Kundendaten

Am Objekt

Diverse Gartenarbeiten
Recycling von Büro und Hausmüll

Vorraussetzungen

Ausbildung

Bautechniker
Umgang mit EDV im Speziellen MS Office

Soziale Kompetenzen

Gemeinwohlorientierung
Mobilitätskonzept wird positiv aufgenommen
Kommunikation: offen, direkt, transparent;

Mobilität

lt. Mobilitätskonzept



Wertekatalog des Unternehmens eku-konstruktiv als Einstellungsgrundlage für neue Mitarbeiter und eigens Handeln

Unsere Werte/Prinzipien in der Kundenbeziehung

Der Kunde(BauKG und SIGE) bestellt uns um selbst nicht dem Konflikt von Kosten-versus Sicherheitsverantwortung ausgesetzt zu sein. Daraus leiten wir ab, dass dem Kunden die Sicherheit seiner Mitarbeiter, Auftragnehmer, Subunternehmer und Mitarbeiter bedeutend ist.

Wir üben unsere Tätigkeit so aus, dass unser Wissen und unsere Erfahrungen rechtzeitig mitgeteilt werden.

Bei sicherheitstechnischen Problemen wird mit dem Betroffenen, dem Verantwortlichen und/oder dem Verursacher ein lösungsorientierter Weg gesucht um den Grundsätzen der Arbeitssicherheit gerecht zu werden

Wir scheuen uns nicht, dem Auftraggeber Missstände, die in seinem Verantwortungsbereich liegen mitzuteilen

Teilleistungen, die der Kunde zum Gelingen des Projektes und zur Reduktion der Kosten selbst beitragen kann werden von uns angesprochen

Wir üben eine Tätigkeit aus, die zum Ziel hat, Sicherheit und Gesundheitsschutz zum Wohle der Arbeitnehmer zu gewährleisten. Wir nützen unsere Position auch um das Bewusstsein der Projektbeteiligten nachhaltig anzusprechen

Motiviert durch Ihr Vertrauen, betrachten wir es als ehrenvoll, Ihre Aufgabenstellung mit Ihnen zu gestalten und durchzuführen. Diese Aufgabe erfüllen wir mit Respekt, Verlässlichkeit und Leidenschaft!

Die wichtigste Voraussetzung für uns ist es, Ihre Wünsche zu verstehen. Der einfachste und kürzeste Weg zur Realisierung Ihrer Wünsche ist mein persönliches Ziel.

Einflüsse und Auswirkungen, die vor der Umsetzung zu bedenken sind, werden genauso miteinbezogen, wie Kostenüberlegungen und mögliche unterschiedliche Herangehensweisen zur Erreichung Ihrer Wünsche.

Niemand kann alles können! Wir verfügen für diese Fälle über ein erprobtes Netzwerk kompetenter Spezialisten.

Ein wichtiger Bestandteil meines Leitbildes ist meine Teilnahme als Pionierunternehmen bei der Ersterstellung der Gemeinwohlbilanz und des Gemeinwohlberichtes.

Die Gemeinwohl-Ökonomie ist der Aufbruch zu einer ethischen Marktwirtschaft, deren Ziel nicht die Vermehrung von Geldkapital ist, sondern das gute Leben für alle. Sie setzt die Menschenwürde, die Menschenrechte und die ökologische Verantwortung als Gemeinwohlwerte auch in der Wirtschaft um

Für das Jahr 2012 habe ich zum ersten Mal einen Gemeinwohlbericht erstellt und auditieren lassen.

Am Gemeinwohlbericht 2014 arbeite ich gerade

Konzept für ökologisch nachhaltige Mobilität

1. Gegenwärtig
 - a. Im Unternehmen gibt es ein übertragbares Jahresticket für die ÖFFI-Nutzung vom Standort(Mattsee) in die Stadt Salzburg, nach Seekirchen und Eugendorf
 - b. Im Unternehmen gibt es ein übertragbares Jahresticket für die ÖFFI-Nutzung in der Stadt Salzburg
 - c. Im Unternehmen gibt es eine ÖBB VorteilsCard
 - d. Fahrradfahren wird im Unternehmen gewünscht und gefördert(Beitrag für die Anschaffung eines Fahrrades).
 - e. Die Reduktion von KFZ-Kilometern wird durch Planung und Koordinierung von Baustellenvisiten umgesetzt
 - f. Das Firmenfahrzeug ist auf der Carsharing-Plattform (<https://carsharing247.com/>) verfügbar
 - g. Für a. bis d. gilt: **VORGESEHEN IST DIE MAXIMAL MÖGLICHE AUSNUTZUNG**
2. Zukunft
 - a. Als nächstes Auto wird ein gasbetriebenes Auto angeschafft
 - b. Im nächstes Jahr wird auf Basis der Erfahrungen zusätzlich ein ausgewogenes(Öffi-Fahrrad-KFZ) Mobilitätskonzept erstellt

TESTAT : AUDIT

**GEMEINWOHL-
BILANZ** 2014

für Kurt Egger
AuditorIn Roland Gutmann

WERT BERÜHRUNGSGRUPPE	Menschenwürde	Solidarität	Ökologische Nachhaltigkeit	Soziale Gerechtigkeit	Demokratische Mitbestimmung & Transparenz
A) LieferantInnen	A1: Ethisches Beschaffungsmanagement				30 %
B) GeldgeberInnen	B1: Ethisches Finanzmanagement				10 %
C) MitarbeiterInnen inklusive EigentümerInnen	C1: Arbeitsplatzqualität und Gleichstellung 30 %	C2: Gerechte Verteilung der Erwerbsarbeit 60 %	C3: Förderung ökologischen Verhaltens der MitarbeiterInnen 40 %	C4: Gerechte Verteilung des Einkommens - %	C5: Innerbetriebliche Demokratie und Transparenz - %
D) KundInnen / Produkte / Dienstleistungen / Mitunternehmen	D1: Ethische Kundenbeziehung 30 %	D2: Solidarität mit Mitunternehmen 20 %	D3: Ökologische Gestaltung der Produkte und Dienstleistungen 30 %	D4: Soziale Gestaltung der Produk- te und Dienstleistungen 30 %	D5: Erhöhung der sozialen und ökologischen Branchenstandards - %
E) Gesellschaftliches Umfeld: Region, Souve- rän, zukünftige Genera- tionen, Zivilgesellschaft, Mitmenschen und Natur	E1: Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte / DL 40 %	E2: Beitrag zum Gemeinwesen 80 %	E3: Reduktion ökologischer Auswirkungen 40 %	E4: Gemeinwohlorientierte Gewinnverteilung - %	E5: Gesellschaftliche Transparenz und Mitbestimmung 50 %
Negativ-Kriterien	Verletzung der ILO- Arbeitsnormen/ Menschenrechte 0	Feindliche Übernahme 0	Illegitime Umweltbelastungen 0	Arbeitsrechtliches Fehlverhalten seitens des Unternehmens 0	Nichtoffenlegung aller Beteiligungen und Töchter 0
	Menschenunwürdige Produkte, z.B. Tretminen, Atomstrom, GMO 0	Sperrpatente 0	Verstöße gegen Umweltauflagen 0	Arbeitsplatzabbau oder Standort-verlagerung bei Gewinn 0	Verhinderung eines Betriebsrats 0
	Beschaffung bei / Kooperation mit Unternehmen, welche die Menschenwürde verletzen 0	Dumpingpreise 0	Geplante Obsoleszenz (kurze Lebensdauer der Produkte) 0	Umgehung der Steuerpflicht 0	Nichtoffenlegung aller Finanzflüsse an Lobbies / Eintragung in das EU-Lobbyregister 0
				Unangemessene Verzinsung für nicht mitarbeitenden Gesellschafter 0	Exzessive Einkommens- spreizung 0

Mit diesem Testat wird das Audit des Gemeinwohl-Berichtes bestätigt. Das Testat bezieht sich auf die Gemeinwohl-Matrix 4.1. Nähere Informationen zur Matrix, den Indikatoren und dem Audit-System finden Sie auf www.gemeinwohl-oekonomie.org

Testat gültig bis 30.06.2017

BILANZSUMME 348